

## ZWEISPRACHIGKEIT

# ABCM: «Immersion zur Rettung einer Sprache»

**Der Verein ABCM Zweisprachigkeit mit Sitz in Schweighouse-sur-Moder feiert sein 30-jähriges Bestehen. Die auf Initiative einer Handvoll engagierter Eltern gegründete Einrichtung, die sich für die Zweisprachigkeit im Unterrichtsalltag ab dem Kindergarten einsetzt, steht vor neuen Herausforderungen. Vier Fragen an Pascale Lux, die stellvertretende Vorsitzende.**

**Was hat sich in den letzten dreißig Jahren verändert?**

Eine ganze Menge. Die ersten Klassen wurden 1991 in Lutterbach, Ingersheim und Saverne dank einer Handvoll sehr engagierter Eltern eröffnet. Damals gab es im Elsass überhaupt keinen zweisprachigen Unterricht. Die Einführung war kompliziert: Es gab noch die Erinnerung an den Krieg und in den Köpfen der Menschen das Verbot, im Unterricht Elsässisch zu sprechen. Dann wurden die Schulen nach und nach größer, und es wurden immer mehr.

Heute gibt es zwölf Schulen, darunter zwei im Département Moselle, mit insgesamt 1 180 Schülern und 70 Lehrern. Die Eltern sind heute weniger kämpferisch, aber besorgt über den Verlust der Regionalsprache. Sie sprechen sie nicht mehr, aber sie verstehen sie. Sie ist Teil ihrer Identität.

**Auch die Pädagogik hat sich stark verändert...**

Wir sind von einem paritätischen zweisprachigen Unterricht zu einer schrittweisen und vollständigen Immersion übergegangen. Heute werden in sechs unserer



**Pascale Lutz, Vizepräsidentin des Vereins ABCM Zweisprachigkeit, der sein 30-jähriges Bestehen begeht.** Foto DR

Schulen die Kinder von der Vorschule bis zur ersten Klasse ausschließlich auf Deutsch und Elsässisch unterrichtet. Französisch wird erst im CE1, also der zweiten Klasse eingeführt. Und wir sehen den Unterschied, die Kinder machen schnellere Fortschritte. Mit dem Ziel, dass sie die Sprache – Deutsch und Elsäs-

sisch – sprechen und nicht nur schreiben. Und vor allem, dass das Elsässische wieder Einzug in die Gesellschaft hält, und nicht nur in den Familienbereich. Nur die Immersion kann eine Sprache retten.

**Gibt es heute immer noch eine starke Nachfrage nach Elsässischunterricht?**

Seit fünf Jahren erleben wir eher eine Stabilisierung der Schülerzahlen. Das nationale Bildungswesen hat parallel dazu den zweisprachigen Unterricht stark ausgebaut. Und wir leiden unter einem Manko: Wir kommunizieren nicht genug. Nur wenige kennen den Verein. Es gibt auch immer noch Vorbehalte gegen Immersion. Dabei haben wir in der Bretagne oder im Baskenland genug Erfahrung, um zu wissen, dass es sehr gut funktioniert. Dort gehören die zweisprachigen Schulen zu den leistungsstärksten.

Und eine neue Schule zu eröffnen ist sehr komplex. Man braucht Finanzmittel, muss Unterrichtsräume finden... Die Bürgermeister unterstützen uns nicht unbedingt. Mit wenigen Ausnahmen, wie beispielsweise in Schoenau: Auf Wunsch des Maires werden wir im nächsten Schuljahr eine Immersionsklasse im Rahmen der gemeindeübergreifenden pädagogischen Schulzusammenlegung (regroupement pédagogique inter-communal, RPI) eröffnen.

**Als das Molac-Gesetz für verfassungswidrig erklärt wurde, hatten Sie Angst um die Immersion in den Schulen. Abgesehen von diesem überwundenen Schrecken, welche Herausforderungen werden in den nächsten Jahren auf Sie zukommen?**

Wir finden immer weniger Lehrkräfte, die Deutsch und Elsässisch sprechen. Dies ist seit drei, vier Jahren ein Dauerthema. Wir haben bereits ein Ausbildungszentrum, das seit 1997 am Sitz des Vereins existiert. Aber wir wollen noch weiter gehen und nicht nur Lehrer, sondern auch außerschulisches Personal und Pflegepersonal ausbilden, indem wir in der Mühle von Gerstheim ein Ressourcen- und Ausbildungszentrum eröffnen. Wenn die politische und finanzielle Unterstützung nicht ausbleibt, soll dieses Projekt im Jahr 2024 Wirklichkeit werden.

**Das Gespräch führte Sonia DE ARAUJO/  
Übers. P.W.**

## Öffentliche Förderung der Mehrsprachigkeit

Im Rahmen ihrer Regionalpolitik zur Förderung der Mehrsprachigkeit hat die Region Grand Est ein Programm für öffentliche Beihilfen auf den Weg gebracht. Damit soll die Entwicklung des paritätischen zweisprachigen deutsch-französischen Unterrichts, der sich auf den frühen Spracherwerb stützt, sowohl im öffentlichen als auch im gemeinnützigen Bereich unterstützt werden. Begünstigte sind Vereine, Gemeinden und gemeindeübergreifende Verbände.

Folgende Projekte sind förderbar: die Ausstattung öffentlicher Klassen, die nach dem Modus einer gemeindeübergreifenden pädagogischen Schulzusammenlegung (RPI) funktionieren (Eröffnung von paritätischen zweisprachigen Klassen Französisch-Deutsch); die Unterstützung des Betriebs von zweisprachigen Vereins- und Privatklassen, die keinen Partnerschaftsvertrag mit dem staatlichen Bildungswesen haben: Eröffnung von paritätischen zweisprachigen Klassen Französisch-Deutsch.

**KONTAKT** siehe Homepage der Region Grand Est